

Don Quijote, gespielt & gesungen.

**Eine Würdigung des großen spanischen
Dichters Cervantes zum Anlass
seines 400. Todestages**

Multimediales Vortragskonzert mit
Studierenden & Lehrenden der HfMDK

Prof. Dr. Ute Jung-Kaiser,
Referat/Moderation

Dienstag 12. Januar
19.30 Uhr Kleiner Saal

Don Quijote, gespielt & gesungen.

John Eccles (1668-1735)

Thomas Durfey, Don Quixote, Teil I (London 1694)

Dirge (Klagegesang), Sung by a Shepherd and Shepherdess
(gesungen von Schäfer und Schäferin)

Julie Grutzka, Sopran

Johannes Schwarz, Bass

Caroline Rohde, Jasmin Röder, **Dongju Seo**, Blockflöte

Christine Vogel, Viola da Gamba

Niklas Heineke, Cembalo

Erich Wolfgang Korngold (1897-1957)

Don Quixote. Charakterstücke (1909)

1. Don Quixote über den Ritterbüchern und seine Sehnsucht nach
Waffentaten

2. Sancho Panza auf seinem „Grauen“

3. Don Quixotes Auszug

Xi Zhai, Klavier

Maurice Ravel (1875-1937)

Don Quichotte à Dulcinée (Drei Lieder für den Film Don Quichotte,
1933; Text: Paul Morand)

1. Chanson romanesque (Romantisches Lied)

2. Chanson épique (Episches Lied)

3. Chanson à boire (Trinklied)

Miroslav Stricevic, Bariton

Maria Conti-Gallenti, Klavier

Erich Wolfgang Korngold

Don Quixote. Charakterstücke (1909)

4. Dulcinea von Toboso

5. Abenteuer

6. Don Quixotes Bekehrung und Tod

Xi Zhai, Klavier

Mitch Leigh (1928-2014)

The Impossible Dream (Text: Joe Darion, aus dem Musical The Man
of La Mancha (1965))

Miroslav Stricevic, Bariton

Maria Conti-Gallenti, Klavier

Wie war es möglich, dass „der
Ritter von der traurigen Gestalt“ zur
Symbolfigur hypothetischer
Projekte, idealistischer Utopien,
menschlicher Narrheiten und
surrealistischer Träume wurde,
dass Miguel de Cervantes, sein
Erfinder, mit den skurrilen bis
unglaublichen Schilderungen
seiner phantastischen Abenteuer
Weltruhm erlangte und zum
Nationaldichter seines Landes
avancierte?



Es gibt zeitpolitische, biographische
und romantheoretische
Implikationen, welche plausible
Erklärungen bereithalten.

Begründungskontexte finden sich in
der bizarren schöpferischen Phantasie dieses Abenteurers, den die
exzessive Lektüre von Ritterromanen verwirrte und zu aberwitzigen Taten
anfeuerte. Gerade wegen seiner evidenten Kreativität konkurriert dieser
Antiheld mit großen Poeten, Tondichtern und Weltenträumern, die gleich
ihm (so Stefan Zweig) im Akt der Schöpfung mit dem Werk verschmelzen,
Teil von ihm werden. Doch im Unterschied zu ihnen kultiviert jener den
Zustand des Außer-sich-Seins und verbleibt in der Künstlichkeit seiner
Gegenwelt. Seine Traumbilder verselbständigen sich, entwickeln
weiterführende Grotesken, Phantasmagorien, deren „Unsinnigkeit und
Verworfenheit“ dem idealistischen Narren erst sterbend bewusst werden.

Die schillernde Diskrepanz zwischen „sinnreicher“ Einbildungskraft und
sinnentleerter Realität inspirierte Künstler aller Disziplinen und
ermöglichte die Mythisierung und Mystifizierung dieses Möchtegern-
Ritters. Der heutige Abend wird einige wenige Wirkungsaspekte aus Musik
und bildender Kunst aufzeigen. Veranstalter und Mitwirkende widmen ihn
dem großen spanischen Dichter Miguel de Cervantes, der 1615 dieses
Meisterwerk der Weltliteratur vollendete und 1616 starb, so dass wir in
diesem Jahr seinen 400. Todestag feiern.